

Fortschritt und Entwicklung?

Netzwerktreffen BenE München®

Bericht: Daniela Kuborn
Fotos: Inge Wittenzeller

07.05.2010	EineWeltHaus Schwanthalerstr. 80, 80336 München
------------	--

Unter dem Motto „Fortschritt und Entwicklung?“ lädt das BenE München® Netzwerk „EineWelt Bildung“ zum Netzwerktreffen 2010 ein.



Frau Matschke, im Vorstand des NordSüd Forums München e.V. und im Managementkreis von BenE München® begrüßt die Gäste im EineWeltHaus.

Gemeinsam im persönlichen Austausch über das Verständnis von Fortschritt und Entwicklung zu reflektieren, ist der Leitgedanke der Veranstaltung.

Highlight des Treffens sind die Gäste aus dem peruanischen Regenwald, Jenny Muñoz Hilares, stellvertretende Landrätin von Rio Negro und Delegierte des indigenen Volks der Asháninka und ihre Mutter, die Frauenaktivistin Guadalupe Hilares Hilares. Die Vertreterinnen der Asháninka sind Projektpartner der Stadt München im Rahmen des Klimabündnisses europäischer Städte.

Was ist Fortschritt?

Lesung: Christoph Steinbrink, Marita Matschke, Johanna Donner, Trudi Schulze, Heinz Schulze



Mit ausgesuchten Texten werden Antworten gesucht:

- Welche Art von Fortschritt wollen wir?
- Was kostet unser Fortschritt die Schöpfung?
- Welche ethische Verantwortung haben wir?
- Gibt es überhaupt Müll?
- Wie schaffen wir den Schritt zu einer kreativen, lebendigen Welt?

Die Lesung finden Sie auf unserer Homepage unter:

www.bene-muenchen.de

Was ist Entwicklung?

Jhenny Muñoz Hilares erläutert die Perspektive der Asháninkas

Heinz Schulze berichtet von der langen Partnerschaft des Nord Süd Forums und der Stadt München mit dem Volk der Asháninka. Ziel ist es, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Asháninka den Regenwald zu bewahren, d.h. z.B. Tropenholzverzicht, CO₂-Reduktion und Unterstützung der Regenwaldvölker bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

Der persönliche Kontakt spielt dabei eine große Rolle. In München spricht Jhenny Muñoz Hilares mit Schülern, Organisationen und selbstverständlich mit Bürgermeister Hep Monatzeder.



Jhenny Muñoz Hilares ist stellvertretende Landrätin von Rio Negro und Delegierte der Asháninka.



„Der Kampf um den Regenwald ist auch ein Kampf ums Klima - es geht auch um Euch“.

Die Rede von Jenny Muñoz Hilares finden Sie auf unserer Homepage unter: www.bene-muenchen.de

Es gibt internationale Konventionen und die UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker. Diese werden von der peruanischen Regierung nicht umgesetzt und das Recht der indigenen Völker auf freie Entfaltung ihrer Lebensvorstellungen und Kultur wird missachtet.

Nur mit internationaler Unterstützung könne die Regierung zu einem fairen Dialog gezwungen werden, so die Landrätin.

Eine ihrer Hauptaufgaben sieht sie darin, Frauen und Männer auf die Übernahme politischer Verantwortung in ihrem Lebensumfeld vorzubereiten und ihnen Kenntnisse über ihre Rechte und Durchsetzungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Außerdem sei die interkulturelle Bildung wichtig. „Zusammenleben lernen“ im pluri-kulturellen Peru ist ihr Motto für eine starke Gemeinschaft der indigenen Völker.

Jenny Muñoz Hilares schließt ihre Rede mit einem Appell -

- Kein Kauf von Tropenhölzern
- Kein Kauf von peruanischem Gold
- Unterstützung der Wiederaufforstung mit heimischen Baumarten.

Fragen aus dem Publikum an Jenny Muñoz Hilares

Frage:

»Welchen Stellenwert haben Annäherung und Austausch mit anderen Kulturen für die Asháninka?«

Antwort:

»Besonders das Internet (Zugänge gibt es in Internetcafes auch in kleinen Städtchen im Regenwald) spielt eine bedeutende Rolle, vor allem bei jungen Leuten wie auch in der Asháninka-Universität Arawak im Distrikt Rio Negro für zweisprachige LehrerInnen. Der Umgang mit diesem Medium soll Teil der schulischen Ausbildung sein.«

Frage:

»Wie sieht Interkulturalität im Landkreis von Jhenny Muñoz Hilares aus?«

Antwort:

»35% der Menschen gehören zu den Asháninka. Daneben gibt es indigene Urbervölkerung, die aus den Anden abgewandert ist sowie Migranten aus peruanischen Städten.«

Frage:

»Welche Rolle spielt das Geld bei den Asháninkas?«

Antwort:

»Die frühere reine Subsistenz- und Tauschwirtschaft gibt es immer weniger - nur noch in abgelegenen Regenwaldregionen. Ohne Geld kommt man nicht aus (z.B. für Schulbücher). Die Arbeiten, die den Asháninka zugänglich sind, sind äußerst schlecht bezahlt. Der Verkauf von Kaffee oder Kakao deckt oftmals nicht die wahren Produktionskosten.

Frauen in vier Asháninkadörfern im Landkreis Rio Negro haben sich zusammen geschlossen, um mit selbst hergestelltem Schmuck aus Urwaldmaterialien das Auskommen zu verbessern. Insgesamt, so haben die Frauen festgestellt, können sie besser als die Männer mit dem Geld umgehen - z.B. brauchen sie nicht zu Trinkgelagen einladen. Das eigenständige Wirtschaften der Frauen kommt besonders der besseren Ausbildung der Kinder zugute. Die Frauenbeteiligung liegt bei ca. 50% in den gesellschaftlichen Funktionen.«

Frage:

»Hatte die Stadt München Einfluss auf die Konflikte von 2009?«

Antwort:

»2009 ging die peruanische Regierung gewaltsam gegen Proteste der indigenen Völker im amazonischen Regenwald vor. Die Stadt München hat einen entscheidenden Beitrag geleistet, indem sie auf die Ungerechtigkeiten hingewiesen hat. Die Informationen über die blutigen Ereignisse wurden auf der ganzen Welt gestreut und es kam zu Unterschriftenkampagnen und öffentlichen Briefen an die Regierung. Die Intervention hatte eine starke Wirkung auf die Regierungsverantwortlichen. Die Regierung hat begriffen, dass die indigenen Völker eine Stimme haben und vernetzt sind.«

Pause mit Imbiss regional-fair-bio

In der Pause können handgemachte Schmuckstücke der Asháninka erworben werden.



Was bedeuten Entwicklung und Fortschritt für mich?
Fishbowl, moderiert von Florian Bischof.



Florian Bischof erklärt die Diskussions-Methode „Fishbowl“.



In kleinen Gruppen wird angeregt diskutiert. Nach dem offiziellen Schluss der Veranstaltung um 21.00 Uhr gibt es Gelegenheit zum Austausch und Netzwerken.